

GLOSSAR ZUR FILMANALYSE

Zusammengestellt von Eric Horn (eric@horn-netz.de)

- Ablende (*fade-out*):** Ausblendung eines Filmbildes zu einem monochromatischen Bild hin (zumeist schwarz oder weiß).
- Akustische Klammer:** Innerhalb einer Montagesequenz werden die Bilder mit einer durchgehenden Tonspur (z.B. Musik oder Dialog) unterlegt, wodurch sie zusammengehörig erscheinen.
- Assoziationsmontage (Kollisions- oder Attraktionsmontage):** Bezeichnung für einen deutlich wahrnehmbaren Schnitt. Aufeinander folgende Bilder lassen den Zuschauer eine bestimmte Aussage herstellen.
- Aufblende (*fade-in*):** Einblendung eines Filmbildes aus einem monochromatischen Bild (zumeist schwarz oder weiß).
- Bild-Format:** Bezeichnung für das bei der Filmaufnahme verwendete Film-System, das zumeist nach den Seitenverhältnissen (*aspect ratio*) von Breite und Höhe des Bildes unterschieden wird. Historisch betrachtet wurde zunächst Filmmaterial verwendet, das den Seitenverhältnissen der Photographie entsprach (Academy- oder Flat-Format, 1,33:1). Das dadurch entstehende Bild entsprach jedoch nicht dem Gesichtsfeld des Menschen, sodass nach und nach Film-Formate mit anderen Seitenverhältnissen entstanden: Breitwand (1,66:1), Wide-Vision (1,85:1) und CinemaScope (2,35:1), wobei letzteres Format darauf beruhte, das Bild mittels eines Anamorphots, einer speziellen Linse, verzerrt auf dem Filmmaterial aufzunehmen und bei der Projektion durch eine entsprechende Gegenlinse wieder zu entzerren. Die meisten dieser Formate wurden auf 35mm-Film aufgezeichnet. Inzwischen wird zumeist ein 70mm-Film benutzt, der dann ein Seitenverhältnis von etwa 2,2:1 besitzt.
- Bildteilung (*split screen*):** Geteilte Leinwand, zwei oder mehrere Handlungen werden gleichzeitig auf der Leinwand gezeigt (im Unterschied zur Parallelmontage).
- Blow-Up:** Vergrößern eines Films auf ein höheres Format. Bei der Vergrößerung können zum Teil Verzerrungen entstehen. Besonders berücksichtigt ist z.B. die nachträgliche Vergrößerung des Film "Vom Winde verweht" auf Breitwandformat.
- Bullet-Time-Technik:** Tricktechnik, bei der sich die Handlung bis zum Stillstand verlangsamt, während sich die Kamera schnell um die aufgenommenen Personen oder Objekte bewegt. Erstmals wurde diese Technik in "The Matrix" benutzt und in der Folge vielfach kopiert.
- Continuity System (Hollywood-Stil, unsichtbarer Schnitt):** konventionalisierte Einstellungsfolge, die dem Zuschauer ein möglichst ungestörtes Filmerlebnis verschaffen soll. Sämtliche technischen Aspekte treten zugunsten des Inhalts vollständig in den Hintergrund.
- Continuity:** Mit Continuity werden Selbst-Konsistenz und Folgerichtigkeit eines Films bezeichnet. Gerade in diesem Bereich entstehen die meisten Filmfehler (*goofs*).
- Cross Cutting:** Hin- und Herschneiden zwischen zwei oder mehreren Einstellungen. Diese Schnitttechnik wird meist bei der Parallelmontage benutzt.
- Cut Back:** Teil des Continuity System; ein Schnitt, der nach einem Zwischenschnitt in die Szene oder nach einer Cross Cutting-Folge in den Master Shot zurückführt.
- Cut In:** Teil des Continuity System; ein Schnitt, der nach dem Master Shot die Handlungsträger der Szene näher zeigt.
- Drehbuch (*script*):** Das Drehbuch beim Film zerfällt in unterschiedliche Fassungen. Am Anfang steht zumeist die Synopse (*synopsis*), eine Zusammenfassung der wichtigsten Handlungselemente und

Charakteren eines Films, die einen Umfang von ein oder zwei Seiten hat. Die Synopse ist oftmals die Entscheidungsgrundlage für den Beginn der Vor-Produktion eines Films. Innerhalb der anlaufenden Vor-Produktion wird dann das Treatment erstellt, ein kurzes Script von ca. 10 Seiten Länge, das Zusammenfassungen aller wichtigen Szenen, Beschreibungen der wichtigen Personen und eventuell auch schon kleine Dialog-Auszüge enthält. Überzeugt das Treatment die Produzenten, wird zunächst das eigentliche Drehbuch (*screenplay*) ausgearbeitet, eine Schriftfassung im Stil eines Theaterstückes mit einem Umfang von ca. 100 Seiten für einen etwa 90-minütigen Film, in dem sämtliche Dialoge und Regieanweisungen ausformuliert werden. Das Drehbuch kann auch schon erste Anweisungen zur Verfilmung (Einstellungsgrößen, Kamera-Perspektiven usw.) enthalten. Auf der Basis des Drehbuchs entsteht dann die sogenannte Drehfassung (*shooting script*), die Grundlage des eigentlichen Filmdrehs wird. In der Drehfassung werden alle Einstellungen durchnummeriert und mit technischen Anmerkungen (Kamera-Perspektive und Einstellungsgröße etc.) versehen. Dabei ist die Drehfassung allerdings nur die verbindliche Grundlage für den Filmdreh, nicht aber die Schriftgrundlage, nach der tatsächlich gedreht wird. Dazu wird aus der Drehfassung ein sogenanntes *breakdown script* erstellt, das den Film in seine Einzelteile auflöst und die Reihenfolge des Drehs so organisiert, dass sie hinsichtlich der Darsteller, Drehorte (*sets*) und des benötigten Equipments eine möglichst hohe Effizienz erreicht. Entsprechend enthält das *breakdown script* eine detaillierte Aufstellung aller benötigten Personen, Gegenstände und Ausrüstungen für die Aufnahmen der einzelnen Drehtage sowie die jeweiligen Dialogpassagen, die aufgenommen werden sollen. Durch die Auflösung der Drehfassung in ihre Einzelteile entsteht natürlich ein Problem: Die Konsistenz der Aufnahmen. Um diese zu wahren, wird ein letztes Script erstellt, das sogenannte *Continuity Script*. Im Gegensatz zu allen anderen Scripten entsteht das *Continuity Script* nur zum Teil im Voraus, große Teile entstehen erst vor Ort beim Dreh. Dabei enthält das *Continuity Script* eine Auflistung aller Dinge, die wäh-

rend des Filmens einer Szene wichtig sind: Kamera-Perspektive und Einstellungsgröße, technische Angaben (z.B. Blenden und Verschlusszeiten), Umgebungsbedingungen (z.B. Wetter), genaue Details der Handlung usw. Auf diese Weise soll verhindert werden, dass Einstellungen, die zwar zu unterschiedlichen Zeiten gedreht, im Film jedoch innerhalb einer Szene zusammengeschnitten werden, Konsistenz-Fehler aufweisen. Durch die hohe Komplexität lässt sich dies jedoch nicht immer verhindern. Parallel zur Drehfassung entsteht - vor allem für Regisseur und Kameramann - das *Storyboard*, eine zeichnerische Version der Drehfassung, in der - wie bei einem Comic - die einzelnen Einstellungen Bild für Bild genau festgelegt werden können.

Drehort (*set*): Realer Ort, an dem die Handlung eines Filmes gedreht wird.

Einspieler (*establishing shot*): Die erste Einstellung eines Films oder eines neuen Handlungsabschnitts (Szene), die neue Handlungsorte und/oder Handlungszeiten einführt (meist in der Totalen oder Halbtotalen).

Einstellung (*shot*): Ein durchgängig belichtetes Stück Film, begrenzt durch einen Schnitt oder eine Blende.

Establishing Scene: Eröffnungsszene eines Films.

Exposition: Einführung und Schilderung der Ausgangssituation eines Films. Die Exposition führt in Grundstimmung, Handlungsort, -zeit und -situation ein und stellt die Protagonisten vor.

Fehlzene (*out-take*): Aufnahme, die entweder auf Grund eines Fehlers beim Drehen (z.B. Versprecher der SchauspielerInnen) oder wegen Kürzung des Films aus dem Gesamtfilm herausgeschnitten wird. Oftmals werden bei Komödien Fehlszenen zur Anreicherung des Abspanns (*credits*) genutzt.

Filmfehler (*goof*): Fehler, die beim Drehen von Filmen entstehen und bis zur Aufführung nicht entdeckt werden. Besonders häufig sind

Ausstattungsfehler (z.B. eine Armbanduhr an der Hand eines Schauspielers in einem Film, der in der Antike spielt) oder Continuity-Fehler (z.B. zwei Schauspieler, die beim Schuss nebeneinander stehen, stehen beim Gegenschuss plötzlich auf vertauschten Plätzen). Im Internet findet man inzwischen eine sehr umfangreiche Sammlung solcher Fehler (z.B. <http://german.imdb.com/Sections/Goofs/>).

Froschperspektive (Untersicht, *low-angle shot*): Kameraperspektive aus einer niedrigeren vertikalen Position als der Normalsicht. Oftmals wird noch zwischen Untersicht und Froschperspektive unterschieden, wobei letztere als extremere Form der Untersicht angesehen wird. Ob eine solche Unterscheidung tatsächlich wirkungsästhetische Folgen hat, ist fraglich.

Füllzeichnung (*matte painting*): Ein Filmverfahren, bei dem Elemente (zumeist Hintergründe) des Bildes von Künstlern auf Glas gemalt werden. Die Füllzeichnungen werden dann photographisch mit der realen Szene kombiniert und ergeben das Filmbild.

Gastrolle (*cameo*): Auftritt eines bekannten Filmstars in einer unbedeutenden Nebenrolle, die dieser normalerweise nicht spielen würde. Der englische Begriff, der ursprünglich ein kleines Kunstwerk bezeichnet, wurde erstmals von Michael Anderson benutzt, als er versuchte, für jede noch so kleine Nebenrolle in der Verfilmung von "In 80 Tagen um die Welt" bekannte Schauspieler zu verpflichten.

Geschichte (*story, fable*): Die Geschichte des Films, die sich das Publikum aus den Informationen der Handlung erschließt, indem es diese vervollständigt.

Handlungsort (*setting*): Im Gegensatz zum Drehort (*set*) bezeichnet der Handlungsort den (fiktiven) Schauplatz der Handlung.

Handlungsverlauf (*plot*): Die Elemente der erzählten Geschichte, wie sie im Film tatsächlich vorkommen.

Holländische (*dutch shot*): Eine Einstellung, bei der der Horizont nicht parallel zur Unterkante des Filmbildes ist.

Innere Leinwand (*mindscreen*): Durch die Kombination von Bildaufbau und Erzählinhalt wird deutlich, dass die Bilder auf der Leinwand die Visualisierung des Bewusstseins einer Figur wiedergeben.

Kamerabühne (*dolly*): Kamerawagen, zumeist auf Schienen, der für Kamerafahrten genutzt wird.

Kamerafahrt (*tracking shot*): Veränderung des Standortes der Kamera während des Drehens. Zumeist werden horizontale oder vertikale Bewegungen der Kamera genutzt. Eher seltener sind Bewegungen in Richtung der Bildtiefe (Ranfahrten) oder komplexe Bewegungen (*complex tracking shots*) wie zum Beispiel Plansequenzen.

Kamera-Position (*shot selection*): Standpunkt der Kamera, verbunden mit der Festlegung, was durch den speziellen Standpunkt im Bild sichtbar sein soll.

Kolorierung (*colorization*): Digitale Nachbearbeitung eines Films, der ursprünglich in schwarz-weiß gedreht wurde und nachträglich mit Farbe ausgefüllt wird. Kolorierungen sind nur selten Teil der kreativen Gestaltung eines Films - ein Beispiel wäre hier die nachträgliche Kolorierung des kleinen Mädchens mit rotem Mantel in Steven Spielbergs "Schindlers Liste". In den meisten Fällen bezeichnet "Kolorierung" den Versuch, beliebte Schwarz-Weiß-Filme nachträglich einzufärben, um dadurch die inzwischen sehr hohen Publikumserwartungen zu erfüllen. Das Verfahren wird dabei häufig als Eingriff in die kreative Gestaltung eines Films gewertet - vor allem negative Beispiele wie die unsäglichen Kolorierungen der Klassiker "Casablanca" und "It's a Wonderful Life" in den 80er-Jahren gaben dazu starken Anlass. Bemerkenswert ist hier der Film "Citizen Kane", bei dem es Orson Welles als einer der wenigen Regisseure geschafft hat, jeglichen Eingriff in den Film für alle Zeiten rechtlich zu unterbinden.

Low Key: Beleuchtungsstil, der die Schattenpartien einer Szene betont.

Master Shot: Die erste Einstellung zu Beginn einer Szene oder einer

Sequenz (Establishing Shot). Ein Master Shot ist meist eine in Totale oder Halbtotalen gedrehte längere Aufnahme, die als Grundlage einer Szene dient. Der Master Shot wird beim Schnitt durch andere Aufnahmen (z.B. Halbnah) ergänzt.

Match Cut: Schnittfolge, die zwei räumlich oder zeitlich getrennte Handlungen verbindet, indem gleiche oder ähnliche Objekte aus der letzten Einstellung nach dem Schnitt wiederkehren. Durch den Match Cut entsteht ein harmonischer Übergang, wodurch selbst große Orts- oder Zeitsprünge möglich werden, ohne dabei die Kontinuität der Handlung zu stören.

Mehrfachbelichtung (*multiple exposure*): Mehrfache Filmaufnahme auf ein Stück Filmmaterial. Bei Mehrfachbelichtungen werden bei jedem Durchgang nur Teile des Films belichtet, was zumeist dadurch erreicht wird, dass bestimmte Bereiche des Bildes durch besondere Beleuchtung abgedunkelt und diese Teile des Aufnahmebereichs durch schwarze Tücher abgehängt werden. Auf diese Weise wird nur der Teil des Filmmaterials belichtet, der tatsächlich ausgeleuchtet ist. Danach kann der Film zurückgespult und in weiteren Durchgängen die bisher unbelichteten Teile aufgenommen werden. Verwendung findet Mehrfachbelichtung vor allem, wenn man die Schärfenaufteilung für mehrere Bildbereiche auf eine Art erreichen möchte, die über andere Techniken (z.B. Tiefenschärfe) nicht erreicht werden kann, oder wenn spezielle Erfordernisse einer Szene dies verlangen (z.B. die gleichzeitige Anwesenheit von mehreren Charakteren, die aber von nur einem Schauspieler gespielt werden).

Mise en scène (*mise-en-scene*): Der Begriff der "Mise en scène" stammt ursprünglich aus dem Bereich des Theaters. Unter dem Begriff bezeichnet man alles, was vor der Kamera zum Zweck des Filmes ausgewählt, aufgebaut oder arrangiert wurde. Dazu gehören der Schauplatz, die handelnden Personen, die arrangierten Objekte, die Bildkomposition sowie die Beleuchtung. Oftmals werden in der Filmanalyse unter "Mise en scène" auch weitere Elemente (etwa aus dem Bereich der Kinematographie) subsummiert - eine solch weite

Fassung des Begriffes würde ihn jedoch so sehr verwässern, dass er nicht mehr zu gebrauchen wäre.

Montage (Schnitt): Bezeichnung für das Aneinanderfügen von Bild- und Tonmaterial; im Entstehungsprozess des Filmes zugleich die Bezeichnung für den Vorgang, aus einzelnen, unabhängig voneinander aufgenommenen Bildern ein Gesamtwerk zu schaffen.

Montagesequenz: Abfolge von Bildern, um eine bestimmte Stimmung zu erzeugen oder größere Handlungszusammenhänge zusammenzufassen.

Normalsicht (*straight-on angle*): Kameraperspektive auf Augenhöhe.

Normalstil: Beleuchtungsstil, der die natürliche Lichtwahrnehmung imitiert.

Over Shoulder Shot: Konvention im Continuity System; bei einer Unterhaltung werden abwechselnd im Schuss-Gegenschuss-Verfahren die Personen gezeigt, wobei die sprechende Person über die Schulter der zuhörenden Person aufgenommen wird.

Parallelfahrt (*parallel tracking shot*): Fahrt der Kamera, bei der sich der Standpunkt der Kamera parallel zu einem sich bewegenden Objekt oder einer sich bewegenden Person verändert. Zumeist wird dazu eine Kamerabühne (*dolly*) genutzt.

Parallelmontage: Schnittwechsel zwischen mehreren gleichzeitig ablaufenden, aber räumlich getrennten Handlungen.

Plansequenz (*sequence shot*): Eine längere Einstellung, in der die Kamera verschiedenste Bewegungen ausführt.

Rahmenhandlung (*frame story*): Um die eigentliche Handlung (*story*) eines Filmes gelegter Rahmen, der die einzelnen Episoden miteinander verbinden soll. Zumeist wird eine Rahmenhandlung so konzipiert, dass eine Person die in den Episoden enthaltene Geschichte in Form von Rückblenden erzählt.

Ranfahrt: Unter einer Ranfahrt können zwei verschiedene Methoden

eine Veränderung der Kamera in Richtung der Bildtiefe verstanden werden. Die eine Möglichkeit besteht in einer Kamerafahrt (*tracking shot*), bei der die Kamera-Position mittels einer Kamerabühne (*dolly*) in Richtung der Bildtiefe verändert wird, die andere in einer Veränderung des Zooms (*zoom shot*), wodurch die Vergrößerung der Bildelemente in Richtung der Bildtiefe verändert wird. Zwischen den beiden Methoden bestehen hinsichtlich der Wirkung feine Unterschiede. Bei der Verwendung des Zooms bleiben die relative Position und Größe aller Bildelemente in einem Bild gleich, während sich diese Elemente bei einer Kamerafahrt verändern. Eine besonders dramatische Verknüpfung verwendete Alfred Hitchcock in seinem Film "Vertigo", in dem er ein Heranzoomen (*zoom in*) zeitgleich mit einer Wegfahrt (*dolly back*) kombinierte, eine Aufnahmetechnik, die - auch in ihrer Umkehrung - seither oft imitiert wurde. Die zentrale Person bleibt dabei in konstanter Größe im Bild erhalten, während sich die Proportionen des Hintergrunds verändern.

Rückblende (*flashback*): Eine Szene, die die Chronologie der Hauptgeschichte durchbricht, indem Handlungselemente dargestellt werden, die bereits in der Vergangenheit der Hauptgeschichte geschehen sind.

Schuss/Gegenschuss (*shot reverse shot*): Konventionelle Form der filmischen Darstellung, z.B. eines Gesprächs zweier Personen. Die Akteure werden jeweils abwechselnd im Bild gezeigt.

Schwenk (*pan, tilt*): Rotation der Kamera in horizontaler (*pan shot*) oder vertikaler Richtung (*tilt shot*).

Sequenz: "Kapitel" eines Films, durch Orts- und/oder Zeitwechsel definiert.

Sprungschnitt (*jump cut*): Sprunghafter Schnitteffekt, der entsteht, wenn aus einer kontinuierlich aufgenommenen Einstellung Teile herausgeschnitten werden; eher seltene, weil deutlich wahrnehmbare Montageform.

Standbild (*still, freeze frame*): Anhalten des Bewegungsablaufes durch mehrfache Kopie eines einzelnen Bildes.

Steadicam: Tragekonstruktion für die Kamera, die verwacklungsfreie Bilder bei Bewegungen ermöglicht.

Szene: Handlungseinheit, die durch die Einheit von Zeit und Ort hergestellt wird.

Texteinblendung (*insert*): Texteinblendung ins Filmbild oder Zwischentitel.

Tiefenschärfe (*deep focus shot*): Ein Filmverfahren, bei dem durch Kameraobjektive mit möglichst geringer Brennweite eine gleichmäßige Schärfeverteilung auf Vorder- und Hintergrund erreicht wird.

Titelmusik: Die Titelmusik kann schon vor dem Einsetzen der gefilmten Szene oder Handlung die Grundstimmung für einen Film vorgeben. Oftmals wird in der Titelmusik ein musikalisches Leitmotiv vorgestellt, das im Verlaufe des Films immer wieder zu hören ist.

Überblendung (*cross fade, dissolve*): Übergang zwischen zwei Szenen, bei dem Bilder der ersten Szene langsam in Bilder der zweiten Szene übergehen.

Viragierung: Einfärben der Negativstreifen (vor allem bei frühen Schwarzweiß-Filmen)

Vogelperspektive (*Obersicht, Aufsicht, high-angle shot*): Kamera-perspektive aus einer erhöhten vertikalen Position. Oftmals wird noch zwischen Obersicht und Vogelperspektive unterschieden, wobei letztere als extremere Form der Obersicht angesehen wird. Ob eine solche Unterscheidung tatsächlich wirkungsästhetische Folgen hat, ist fraglich.

Voice Over: Erzählerstimme, die über die Bilder des Films gelegt wird und oftmals als Kommentar des Gezeigten dient.

Vorausblende (*flash-forward*): Eine Szene, die die Chronologie der Hauptgeschichte durchbricht, indem Handlungselemente dargestellt

werden, die in der Zukunft der Hauptgeschichte geschehen wird.

Wischblende (wipe): Übergang zwischen zwei Filmbildern durch Einblenden des neuen Bildes in das alte Bild entlang einer Teilungslinie (*split line*), meistens in Form einer horizontalen oder vertikalen Einblendung.

Zeitlupe (slow-motion): Verlangsamung der Bewegungsablaufes, indem die Filmbilder schneller aufgenommen werden als man sie später wiedergibt.

Zeitraffer (time-lapse): Beschleunigung des Bewegungsablaufes, indem die Filmbilder langsamer aufgenommen werden als man sie später wiedergibt.

Zoom: Durch Veränderung der Brennweite der Kamera wird die Szene näher herangeholt, allerdings werden dabei die realen Größenverhältnisse verzeichnet.

Zwischenschnitt (cut away): Zwischenschnitt, der von der eigentlichen Handlung kurzfristig wegführt (z.B. motiviert durch den Blick einer Person).

Einstellungsgröße (camera range)

- Weit (*extreme long shot*)
- Totale (*long shot*)
- Halbtotale (*medium long shot*)
- Halbnah (*medium close shot*)
- Amerikanisch (*medium shot, mid shot*)
- Nah (*close shot*)
- Groß (*close-up*)
- Detail (*extreme close-up*)

Kameraperspektive (camera angle)

- Normalsicht (*straight-on angle, eye-level shot*)
- Untersicht (*low-angle shot, below-angle shot, worm's-eye view*)
- Obersicht (*high-angle shot, overhead-angle shot, bird's-eye view*)

Kamerabewegung (camera movement)

- Schwenk (*pan, panning shot*)
- Zoom (*zoom*)
- Ranfahrt mit Zoom (*zoom shot, zoom in*)
- Wegfahrt mit Zoom (*zoom shot, zoom out*)
- horizontaler Schwenk (*pan shot, panning*)
- vertikaler Schwenk (*tilt shot, tilting*)
- Fahrt, Mitschwenk (*track, tracking shot*)
- Parallelfahrt (*parallel tracking shot*)
- Kranfahrt (*crane shot*)

Einstellung (camera position)

- Einspieler (*establishing shot*)
- subjektive Kamera (*point of view shot*)
- Über-die-Schulter (*over the shoulder shot*)
- Gegeneinstellung (*reaction shot, reverse angle shot*)
- Schuss-Gegenschuss (*shot reaction shot*)

Beleuchtung

- Normalstil
- helle Ausleuchtung (*high key*)
- dunkle Ausleuchtung (*low key*)
- Gegenlicht